

Am Waldesfaum.

Von Leon Banberke.
Ich ging den Weg entlang am Waldesfaum, Den ich schon oft gegangen bin im Traum, Heut' ist alles wirklich um mich her, Zu meinen Füßen liegt und wallt ein Meer.
Von Sittergras und rothem Heidekraut — Nichts regt sich sonst — es bringt kein Menschenlaut.
In diese glanzumwob'ne Einsamkeit, In meine tiefe Abgeschiedenheit, Hier möcht ich inwandern, wie im Traum zu Iwein Und glücklich sein....

Das Heerwesen in Mexiko.

Die Entwicklung des mexikanischen Heerwesens zu seiner jetzigen Bedeutung ist ein Zeugnis des Präsidenten, General Porfirio Diaz, und seines Kriegsministers, General Bernardo Reyes. Es ist zwar eine Zwölffache, doch schon während der spanischen Herrschaft (1820 bis 1821) das Militär in Mexiko auf einer nach damaligen Begriffen sehr hohen Stufe der Ausbildung stand, zumal die Hauptbestandteile des mexikanischen Heeres aus Europäern zusammengesetzt waren und nur aus Kriegen (Eingeborenen weicher oder europäischer Abstammung) ergänzt wurden. Bei der geordneten Verwaltung und der glänzenden finanziellen Lage Mexikos in damaliger Zeit war es leicht, das Heer in einer vorzüglichen Verfassung zu erhalten. Als aber mit dem Jahre 1810 die Kämpfe um

nen und Commanbanturen, des Nationalpalastes und der Militärschulen. Die Friedensstärke des Heeres ist gegenwärtig: 3500 Officiere, 6547 Unterofficiere, 24,540 Soldaten nebst 13,000 Pferden und Maulthieren.

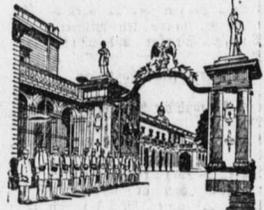
Auf militärische Erziehung und Ausbildung wird großes Gewicht gelegt. Hierzu gehören das vortreffliche Militärcolleg auf Chapultepec, das dem Heere ein ausgezeichnetes Officiersmaterial liefert, die militärische, die Veterinär- und Hufschmied-, die Militär-, Musik- und Schießschule. Für die Truppen befindet sich bei jedem Bataillon, Regiment usw. eine Elementarschule, die meist sehr gute Ergebnisse erzielt, denn der mexikanische Soldat ist gelehrt und strebsam. Nur die Bewaffnung des Heeres ist in letzter Zeit besonderer Beachtung wert. Die Infanterie erhielt neue Mäusergewehre und die Kavallerie Mäusercarabinen. Das Artillerymaterial wurde durch Einführung von Mitrailleusen (Sautern Gölts) und Berggeschütze, verbesserte Mondragon sowie eine Batterie Mörser vergrößert.



Abendunterhaltung in der Kaserne.

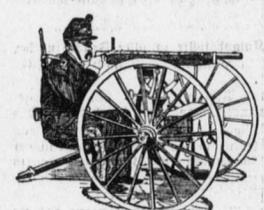
Nachdem die allgemeine Dienstpflicht um 25 bis 50. Lebensjahr eingeführt, doch wird sie im Frieden nicht beanprucht und läßt sich gelegentlich freie Ausnahmen aus. Vom Dienst befreit sind Familienälteste, Studierende, Beamte, Priester, Gemeindevorsteher. Die Dienstzeit dauert fünf Jahre, nach deren Ablauf der Soldat sich wieder auf vier Jahre verpflichten darf.

Eine der Wahrheit ziemlich nahe kommende Schätzung der Kriegsmacht der mexikanischen Armee ergibt 3600 Officiere und 160,000 Mann mit 24,000 Pferden und Maulthieren. Hierzu kommen noch die Hilfskräfte, die einzelnen Staaten Mexikos stellen, die Nationalgarde usw., über die es Zahlen nicht gibt.



Thor des Militärcolleg auf Chapultepec.

die Unabhängigkeit Mexikos begannen, wurde die Disziplin im Heere nach und nach sehr gelockert, und es vollzog sich die vollständige Demoralisation der mexikanischen Armee, die den Umkreis so mancher constitutionellen Regierung zum großen Schaden des Landes zur Folge hatte. Dennoch muß zur Ehre der mexikanischen Soldaten schon in der revolutionären Zeit von 1810 bis 1867 gesagt werden, daß sie mit großer Kaltblütigkeit und Todesverachtung ins Feuer gingen und Strapazen und Beschwerden ohne Murren ertrugen. Die Mächtigste eines mexikanischen Soldaten ist zu bewundern. Mit einem Säckchen Pinole, einem aus geöstetem Mais und Zucker bereiteten Pulver, das in einer Schale kalten Wassers aufgelöst wird, marschirt er viele Tage ohne jede andere Nahrung, und dabei ist ihm die nackte Erde das Bett und der Himmel die Decke. Die mexikanische Kavallerie könnte eine der



Mitrailleusegeschütz.

besten der Welt schon früher gewesen sein, wenn man die dafür vorhandenen Elemente benutzt hätte, denn die Mexikaner sind geborene Reiter; von Jugend an weiß jeder mit dem Pferde umzugehen, sich als Reiter mit großer Leichtigkeit auf jedem Terrain zu bewegen und dabei Waffe und Sattel mit Meisterschaft zu handhaben.
Mit dem Regierungsantritt des Präsidenten General Porfirio Diaz im Jahre 1877 wurde das Heerwesen gänzlich reorganisiert. Das mexikanische Heer steht gegenwärtig auf einer sehr hohen Stufe der Ausbildung und Organisation und hat unter allen anderen lateinisch-amerikanischen Heeren fast keinen Rivalen. Die Armee zerfällt in das stehende Heer und die Reserve.
Das stehende Heer wird eingeteilt in Generalität, die taktischen, die technischen und die Spezialformationen. Zu den taktischen Formationen gehören



Gebirgsartillerie.

ren Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Ingenieure, während die technischen aus dem Generalstab, dem Institut der Artillerie und der Ingenieure gebildet werden. Für den Spezialdienst sind vorhanden das militärisch-medizinische Personal, das Invalidencorps, das Personal der militärischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit, die militärische Gendarmarie, die Beamten der Artillerieoffiziere, der militärischen Zo-

Die Automobil-Dampfspritze.

Unsere Abbildung stellt ein auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens Europas noch neues Löschgerät, eine automobilen Dampfspritze, dar. Sie ist bei der Dresdener Berufsfeuerwehr als Versuchsfahrzeug eingestellt worden.
Wie aus unserer Abbildung ersichtlich ist, läßt die Maschine unter eigenem Dampf. Eine schöne Unterbrechung des Kessels ist nicht notwendig; die Maschine fährt auf das Alarmzeichen unter Aufnahmehilfe von flüssiger Kohlenensäure, die man aus Stahlflaschen in den Dampfraum des Kessels expandieren läßt, sofort an und unter Kohlenäuredruck so lange weiter, bis durch scharfes Feuer die notwendige Dampfspannung erreicht ist.



Eine Automobil-Dampfspritze.

Dann erfolgt die Aufschaltung der Kohlenensäure, und der Dampf arbeitet weiter. Es können Geschwindigkeiten bis zu 15 Meilen in der Stunde gefahren werden. Die Spritze liefert 2000 Liter (528 Gallonen) Wasser in der Minute und weist Plätze für sechs Mann auf. Die Beförderung der Räder ist aus starkem vulkanisiertem Gummi gearbeitet.

Ein Schauer. Er: Ach, Fräulein Ellen, wenn Sie eine Altkönigin hätten, wie ich Sie liebe, und wenn Sie wüßten, was ich verdiene, Sie würden mich sehr erlösen. Sie: Was verdienen Sie denn? Er: Eine recht gute, brave Frau!

Südllich verheiratet.



Frau: Weißt Du noch, Männchen, unter diesem Baume hatten wir unser erstes Rendezvous, nachdem ich Dich eine Stunde hatte warten lassen!
Mann (seufzend): Ja, wärest ich doch damals nach Hause gegangen!

Modern. Bettler (vor dem Thor einer Villa): Ein armer Reisender bittet um eine kleine Gabel. Herr (aus Fenster aus): Kommen Sie hier herein, da werden Sie etwas bekommen. Bettler: Das kann ich nicht, unterdessen wird mir hier draußen mein Fahrrad gestohlen!

Im Concert.



Frau Professor: „Diese Melodie ist wirklich reizend!“
Professor: „Ich bin auch ganz entzückt davon. Will mir gleich einen Knopf ins Sackloch machen, damit ich sie nicht vergesse.“

Kasernenhofblüthe.

Feldwebel: Sagen Sie mir, Oberanier, warum verleben Sie nicht mit Ihren Kameraden? Bilden sich wohl ein, Sie seien schon Unteroffizier! Dumme genug wären Sie dazu!

Der verkannte Fahrstuhl.



Provinzler (zum Portier eines Hotels in der Residenz): „Ich möcht' gern ein nicht zu theures Zimmer haben!“
Portier (den Gast zum Fahrstuhl führend, um ihn in den vierten Stock zu befördern): „Bitte einzu treten!“
Provinzler: „Aber, Verehrtester, a' bissef was Bessers' möcht' ich doch hab'n — da is ja nicht amal a' Bett' brin!“

Kühlende Getränke für die Sommerzeit.

Die Zubereitung kühlender Getränke kann zwar nicht zur eigentlichen Kochkunst gerechnet werden, sie ist aber mit ihr eng verknüpft. Nicht unterbeachtlich und zwecklos erscheint es offenbar, eine Anzahl wohlsmehender Getränke einem weiteren Kreise von Hausfrauen zugänglich zu machen. Vor der Angabe der Bereitungsweise der verschiedenen Kühltränke wird es angebracht sein, der Temperatur dieser Getränke und den verschiedenen praktischen Kühlungsverfahren eine kurze Betrachtung zu schenken. Die Kühltränke sollen allerdings kalt sein, aber ihre Temperatur darf niemals unter 50 Grad F. sinken. Die Temperatur dieser Getränke kann durch direkten Eiszusatz, durch Kühlung auf Eis und in Eis und durch künstliche Abkühlung erfolgen. Am gefälligsten ist die Kühlung durch direkten Eiszusatz, immer wo man Eisstücke in den Trank schüttert, muß man diesen Getränken zur Milderung der Kälte einen also-haltigen Zusatz geben, wodurch die Getränke jedoch wieder schwerer und erdiger werden. Die Beimischung rohen Eisessigs hat aber auch noch andere gesundheitliche Bedenken: weder das Naturreis, noch selbst das künstlich bereitete Eis ist bakterienfrei; ohne Bacillen ist nur das durch Filterpapier hergestellte Eis. Will eine um's Wohl ihrer Angehörigen besorgte Hausfrau mit Eisstücken versehenen Getränken bereiten, kann sie übrigens solches Eis selbst herstellen, indem sie das in Apotheken und Droguenhandlungen käufliche destillierte Wasser in eine Eisblase füllt und in Eis mit Salz gefriert läßt.
Am praktischsten ist die Kühlung von erfrischenden Sommergetränken durch Eis zu erreichen, die Schwierigkeit liegt hier nur, nachdem die rechte Temperatur erreicht ist, in der Erhaltung des richtigen Wärmegrades. Wer die fertig gekühlten Getränke in die Eisblase stellen kann, ist am besten daran, aber meist fehlt es in diesem Schrank an genügendem Platz zur leichten Aufnahme solcher Getränke. Am praktischsten haben sich zwei Methoden erwiesen: entweder füllt man zwei dicke Flanelbeutel mit kleinen, mit etwas Salz durchmischtem Eisstücken, legt einen der Beutel in ein genügend großes Steinzeuggefäß, stellt den fest verschlossenen Kühltrank darauf, bedeckt ihn mit dem zweiten Eisbeutel und legt einen Teller obenauf. Dann umschließt man den Topf mit einem nassen Leinentuch und stellt ihn an kühlem Ort in ein Gefäß mit kaltem Wasser. Oder aber man füllt mehrere kleine, peitsch saubere Einmachegläser mit kleinen Eisstücken, schließt die Gläser fest und stellt sie in den Kühltrank, ber in kaltem, mit Salz versetztem Wasser stehen muß. Große Schwierigkeiten hat aber die Hausfrau zu überwinden, die Eis überhaupt nicht zur Verfügung hat. Sie muß durch Hinstellen des Trankes in Zugluft, wobei die Gefäße mit dem Getränk in mit reichlich vermishtem Wasser stehen und mit einem immer von neuem angefeuchteten Tuch umwunden sein müssen, eine mögliche Abkühlung erreichen. Es lassen sich aber auch künstliche Kältemischungen zum Kühlen von Getränken herstellen, die aber nicht billig sind. Immerhin kann es von Wichtigkeit für die Hausfrau sein, wenn sie solche Kältemischungen kennt. Wenn man in vier Theilen Wasser ein Theil Salz löst, sinkt die Temperatur des Wassers um 4 Grad F., löst man Glaubersalz, erniedrigt man sie um 15 Grad F., während man mit der Lösung von Chloralium sogar eine Abkühlung des Wassers um 20 Gr. F. erreichen kann.
Die nun folgenden Bereitungsvorschriften für Sommergetränke sind ganz verschiedener Art, so daß wohl eine jede Leserin etwas Zusagendes darunter finden dürfte.
Der **Donnertrank** ist auf folgende Art zu bereiten. Man mischt 1 Pint süße Sahne, 1/2 Pint Rheinwein, 1/2 Pint feinen Zucker und etwas Citronensaft nebst Schale gut miteinander, füllt die Flüssigkeit in eine Eisblase und läßt sie in mit Salz vermishtem Eis leicht gefrieren. Dann mischt man zum Trank dickflüssiges Eiweiß zuletzt zwei fleischgelagene Eigelb darunter und füllt das Getränk sofort in Gläser. Eingezuckerte Erd- oder Himbeeren giebt man dazu.
Ungesüßte **Buttermilch**. Buttermilch und bide Milch zu gleichen Theilen werden zusammen möglichst gut gerührt. Dann reibt man ein Stück Pumpernickel fein und mischt es nebst feinem Zimmt unter die Milch, so daß man ein dickliches Getränk erhält. Es wird in Gläser gefüllt und beim Anrichten auf jedes Glas ein großer Löffel fleischgelagene saure Sahne gefüllt, die man mit Vanillezucker bestreut.
Kirschwasser. Ohne sie zu entzieren, werden saure Kirschen im Mörser feingestochen. Man thut sie in ein Porzellangefäß, gießt auf je 1 Pfund gedrückter Kirschen 1 1/2 Pint Wasser und stellt die Kirschen zwei Stunden in Eis. Sie werden durch ein Filtertuch gegeben, mit genügend kaltem klarem Zuckerfaß verlegt und bis zum Anrichten kalt gestellt. Beim Darbieben giebt man in jedes Glas Kirschwasser einen Theelöffel Vanilleliqueur.
Englischer Sommertrunk. Eine halbe frische Gurke, die der man sich zuvor überzeugt, daß sie nicht im geringsten bitter schmeckt, wird geschnitten, in bide Scheiben geschnitten, in eine Porzellanflasche gelegt, mit 1/2 Pfund feinem Zucker übertrüt, einer flüssigen Kohlenäure überfüllt und ganz wenig Mustatinn dazu gerieben. Man

stellt das Getränk mehrere Stunden in Eis und vermischt es vor dem Anrichten mit einer Flasche vorher gut gekühltem tolenfaurem Wasser.
Kalte Ente. Zwei Flaschen reißt kalter leichter Mose, zwei Flaschen kalter beliebiger Säuerling werden miteinander beim Anrichten vermischt und nach Gefallen gefüllt.
Erdbeertrunk. In einer Porzellanflasche zerdrückt man 1 Pfund reife, vorher gewaschene Erdbeeren, gießt 1 Quart kaltes Wasser darüber, fügt den Saft von drei Citronen zu und stellt alles zwei Stunden in Eis. Das Getränk wird durchgeseiht, mit einer Flasche tolenfaurem Wasser versehen und genügend gefüllt. Man giebt, will man das Getränk verfeinern, steife Schlagahne und kleine gezuckerte Walderdbeeren dazu.
Süße Kanne. Man übergießt drei in Scheiben geschnittene Citronen, 1 Pfund feinen Zucker und 1/2 Unze in Stücke gedrohenen Zimmt mit zwei Flaschen leichtem Weißwein, stellt das Getränk fünf Stunden kalt und seigt es vor dem Serviren durch.

Ein Praktiker.



„Das ist also Ihr Heim? Sie sind allerdings nicht sehr anspruchsvoll, aber sagen Sie mir, wohin hängen Sie denn Ihre Kleider?“
„Meine Kleider? Die habe ich immer an.“

Verführer. A. (ironisch): Dein neues Kleid soll ja ordentlich ausgeffiffen worden sein — besonders der letzte Akt. Dichter (entsetzt): Das ist eine Lüge — im letzten Akt war ja Niemand mehr da!

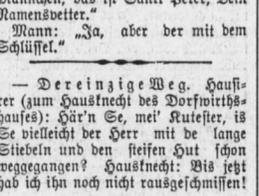
Bei Gelegenheit.



Frau (im Museum): „Stehst Du, Männchen, das ist Sankt Peter, Dein Namensvater.“
Mann: „Ja, aber der mit dem Schlüssel.“

Der einzige Weg. Hausfrier (zum Hausnecht des Dorfweilthshaus): Hör'n Sie, me' Kusterer, is Sie vielleicht der Herr mit der lange Stiebeln und den steifen Hut schon begegnet? Hausnecht: Wis jetzt hab ich ihn noch nicht rausgeschmissen!

Anno Tobat!



Hauptmann: Na Huber, seht er mich nett, will er net präsentiren?
Huber: Naagt denn Du alleweil g'laffsch komme, wenn ma grad ist?

Verkannte Rückficht.



Schneidermeister: Keinem Handwerker können Sie Ihre Schulden bezahlen und wiewohl immer großzügig im ersten Stodner Wohnung.
Schuldnr: Das ist ja nur zur Bequemlichkeit der Deeren Gläubiger!

Kasernenhofblüthe.

Unteroffizier: Also Hoffschaulpieler sind Sie? — Schön! Aber trotzdem immer proper antreten, rathe ich Ihnen! Lumpenbagabundus wird hier nicht gespielt bei uns!

Spekulative.

Spekulative. „Warum erfüllt Du so gewissenhaft jeden Willen Deines alten Erbontels?“
Weil ich eben auf seinen letzten Willen wartete!
Vorsichtig verbessert. Bringt auf die Landbarie zeigend: Dies ist wohl Spanien? Erziehler: Jawohl, Hoheit! Aber nur von lauter Franzosen benannt. Die Spanier heißt wohnen mehr südtlich!

Umschreibung.



„Lieber Cousin! Gestern habe ich Deinen Schwiegerpapa kennen gelernt und bin ganz erstaunt darüber, wie offenherzig und frei von der Beber weg er spricht, während Du immer sagtest, er hätte was unheimlich Verschlossenes! .. Was meint Du damit?“
„Seinen Geldschrank!“

Eine schwere Prüfung.

Eine schwere Prüfung. — Verheißter Vorfall. Er: Deine Schwester hat sich verlobt? Vater: Ja, meine Tochter, Dein Weib, ich Unglückseliger! Sie: Wirtur! werter ist aber doch noch viel zu jung, Entschuldig! Du hast sie — geliebt? Vater: Aber doch noch einige Jahre, bis er älter und verständig wird. — Tochter: Keine Zee; aber daß ich ihr jetzt einen Gratulationsbrief schreiben darf, dann heirathet er mich überhaupt nicht mehr!

Bescheidener Einsatz.



„Um was spielen die drei Leute da draußen jeden Tag?“
„Um die Zee.“
„Um die Zee? Von denen schaut doch keiner so aus, als ob er die Zee bezahlen könnte?“
„Ja, sie spielen auch bloß darum, wer die Zee schuldig bleiben soll!“

Deutlich.

Deutlich. „Adieu, meine Gnädigste, und nun gehen Sie offen, sind Ihnen die Empfangsabende nicht manchmal ein wenig lästig? Da kommen so alle möglichen Menschen zu einem, aus denen man sich so gar nichts macht!“
„Das kann ich nicht sagen, mir machen alle meine Gäste Vergnügen, die Einn, wenn sie kommen, dann bringt die immer mit, hört man, die Anderen, wenn sie gehen, Ihr wohl?!“

Anzüglich.



Kundin: „Sagen Sie einmal, Ihre Gemmein sind aber so klein, da kann man ja gleich eine ganze in den Mund hineinstecken!“
Bädermeister: „Ich nicht!“

Gute Empfehlung.

Gute Empfehlung. (Aus einem Dienstboten - Zeugniss). „Inhaberin hat ein Jahr (weniger ein Monat) bei mir gebient und in dieser Zeit ist fleißig (vor den Haushüren), genigsam (in der Arbeit), sorgsam (für sich selbst), geschwind (im Ausreden), freundlich (gegen Mannspersonen), treu (ihrem Liebhaber) und ehrlich (wenn alles verschlossen war) gezeigt.“

Immer praktisch.



Amalie, wenn Sie mir nein sagen, können Sie sich meine Verzweiflung nicht ausmalen.
Aber photographiren — bleiben Sie nur eine Sekunde, ich hole meinen Kodak.“

Wiederhol.

Wiederhol. „Warum hat denn heute der Registrar einen Trauerkor aus den Hut? Er ist doch schon seit mehreren Jahren Wittwer!“
Das thut er jedesmal zur Erinnerung an die Selige, wenn ihm die Wittich, wie heute, seine Leibspeise vorsetzt!“

Ihre Sehnsucht.

Ihre Sehnsucht. Frau denn heute der Registrar einen Trauerkor aus den Hut? Er ist doch schon seit mehreren Jahren Wittwer!“
Das thut er jedesmal zur Erinnerung an die Selige, wenn ihm die Wittich, wie heute, seine Leibspeise vorsetzt!“